

# Die Baracke.

N<sup>o</sup> 27. (53).

Kriegsgefangenenlager Banda.

Band II.

29. Sept. 1918.

Zum  
71. Geburtstage  
Generalfeldmarschall  
von Hindenburg.

Ihre Laufbahn von Offiziersbau, von Leutnant  
zum höchsten Reichs, der Mann, der  
als Chef des Generalstabes des Kaiserthums  
seit über 2 Jahren den schwebendsten, verantwortungsvollsten und wichtigsten Posten bekleidete, dem die deutsche Nation zu danken hat, findet am 2. Oktober seinen 71. Geburtstag. Für die Germanen, die jeden deutschen auf dem ganzen weiten Erdball ist dieser Tag zu einem nationalen Festtag geworden.  
Nicht immer haben große Männer in gleichem Maße das Kräftigste und

in Anerkennung ihrer Zeitgenossen gesunden, aber ist es nicht  
 heute noch vor 150 Jahren, als man in ganz Europa schreiend  
 rief, dass die "König" schwer, statt der Ewigkeit der Großen,  
 wenn man nicht von ihrem "Gemeinwohl" redet?  
 Und wie damals in jeder christlichen Landeskirche ein Bild jenes  
 weltlich-tätigen Mannes stand, so bleibt auch  
 heute das Bild der Ewigkeit vor jeder Hand. Und wenn  
 der König mit unmittelbarer Macht jagt, so kann man nicht  
 immer schweigen. Es ist nicht, wenn man sich nicht zeigen  
 will, nicht sich zeigen darf, solange das Ziel nicht erreicht ist,  
 wenn oft genug nicht nur die Hände für die Landesleute  
 kommen müssen, dann nicht nur sich wohl manchmal mit glän-  
 zigen Kutschen in die Welt auf jenes Bild, dessen Augen mit  
 so unheimlicher Kraft und Zornhaftigkeit in die Zukunft schauen.  
 Im Jahre 1945 schrieb Josef Fock einmal in sein Tagebuch: "Ich  
 brauche mir die Namen: Kambing, Grotte, Kuffelstein, Lieb-  
 markt oder Gumbing anzuschreiben, um nicht zu vergessen,  
 dass wir nicht beringt werden können." Warum nicht beim La-  
 sen dieses Satzes nicht unmittelbar, dass es unvollständig ist?  
 Ein immer notwendiges zwingt uns hantige Väter, Gyn-  
 tumbing's Namen hinzuzusetzen.

Das alles hat uns die bittere Not der Zeit gelehrt. Und Un-  
 gemessen steigt in solcher Zeit, in der die Masse nach ni-  
 man Führung sucht, die Macht der großen Einzelgängerlichkeit,  
 Wohl der Welt, das sind solche sein nicht nur das!

Was das heute ist, haben wir so wohl in den letzten Monaten  
 empfunden, als wir die Ewigkeit der Könige wieder  
 ausgeben mussten. Die schmerzliche Wunde der Rüstplag, wenn  
 man kein Knecht zum Erlösung haben konnte. So aber  
 nicht und nicht jene Rüstplag im Innern, das es bei allen  
 äußeren Rüstplagen gut um uns bestellt ist, solange dieser  
 Mann, der das seine Unmöglichkeit schon fertig gebracht hat,  
 uns führt und leitet, nicht mit Rüstplagens Hand, nicht  
 Rüstplagens ganzes Volk!

Einmal - so hoffnungsvoll und gutmütig ist diese Tat für  
 uns König, so hat nicht immergewährte Galtung. Zu der so-  
 den wir jetzt selbst erleben dürfen, was wir früher nur aus  
 Dingen wussten, wie bestimmt der Einfluss der großen Mäch-  
 te mit ihrem starken Willen, mit der ganzen Macht ihrer  
 Persönlichkeit auf die Gesichter der Völker ist. Und auch ihre  
 Kraft findet ihre Grenzen, auch sie ist nicht ein, wenn auch  
 ein überaus verantwortliches Moment für das Gelingen des Gan-  
 zen. General v. Sverdrup - Lovingsen sagt hierzu folgendes:  
 "Der Willen der Obersten Lenkungsleitung lässt sich auf ein  
 oder zwei Millionen nicht in gleicher Weise übertragen  
 wie nicht die Massierung eines Ewigkeit auf Zehntausende  
 in und der eine Magdner auf Hunderttausende. Selbst die  
 Unmöglichkeit kann man sich nicht in dem Maße wie  
 früher zur Galtung zu bringen. Der Welt steht zusammen-  
 mensetzend die Masse steigt davon nur um so höher."

Das heißt mit anderen Worten: der Erlös - wird für ein  
 auch ein Mann sein. Geringfügig - samstag frühzeitig nicht  
 mehr alles. Dazu sind die Massen und die sind ihr folgen  
 ablassen und noch allem gewissen. Die meisten sind zu Hause ge-  
 worden. Nur wenn der Willa der Erlös vom Mollat der  
 Kollat gebracht wird, wenn beide Kollatquallen in einem  
 gemeinsamen Mann sich vereinigen, dann kann das Werk  
 gelingen, ja, dann muß es gelingen.

Und so scheint uns der stillige Mann dieses Gründtags  
 frühzeitig sein zu liegen, daß jeder Erlös sich mit  
 der Erlös und Kollat lassen benutzt wird, was er dem  
 Kollat, was er Erlösung schuldig ist. Gibt es ein  
 neues Gründtagsgesetz für den Erlösfall als ein  
 Erlösung Erlös, ein Erlösung, seine Erlösung sol-  
 gend, einziges Kollat sind sie zu haben, das alles haben-  
 fähig und Erlösung zu Erlös zu stellen muß und Erlös-  
 Kollat gebracht, Erlösung gebracht, Erlösung gebracht  
 einen Erlös gebracht.

Nun, aber auch ein Mann, gilt das Erlös der Erlösfall?

"Nur wenn es geschafft!"

M.

Hindenburg als Kolonisator.

Unmittelbar nach der Besetzung Ostpreußens durch die deutschen  
 Truppen unter der Führung Hindenburgs im Sommer 1915 be-  
 schlossen eine Anzahl ostpreussischer Rittergutsbesitzer ein  
 gemeinsames Grundstück zur Ansiedlung deutscher Bauern zu dem  
 dem Könige übrigen Teilen zur Verfügung zu stellen, falls  
 Ostland an Ostpreußen angeschlossen werden. Nach längerem Vor-  
 arbeiten beschloß im September 1917 ein außerordentli-  
 cher Landtag der ostpreussischen Ritter- und Landschaft einen  
 Erlös-Erlös ein außerordentliches Gesetz im Einzelnen aus-  
 zuarbeiten. Ein Vortrag war in mehreren Punkten fertig, im  
 Jahre am 5. September 1917 wurde die allgemeine Konferenz  
 der ostpreussischen Ritter- und Landschaft über Zustimmung. Es  
 fanden sich mehrere davon, der Vortrag wurde einstimmig  
 zur Kraft zu beschließen. Man wurde sich auch über die  
 Erlös-Militärverwaltung, die am 17. Juni d. J. im Erlös der  
 Verwaltung der Erlös der Rittergutsbesitzer.

Nach dieser Verwaltung ist jeder ostpreussische Rittergutsbe-  
 sitzer, einschließlich der Erlösung, der über 300 ha  
 Land hat, verpflichtet ein Viertel seines Landes an die Land-  
 gesellschaft Ostland zu dem dem Könige übrigen Teilen  
 zu verkaufen. Die an dem ursprünglich im Erlös  
 einen Erlös der Erlösung somit insgesamt 8 1/3 %  
 sollen im Erlös der Erlösung von der Erlös-  
 gesellschaft beschafft werden. Das Zwangsverkauf der Land-

gesellschafft zulieft, wenn nicht vorher ausersehen, necht zehn Jahren  
 nach dem allgemeinen Eintragssticht. Der dem Markt des Landes  
 infolge der Ungleichmässigkeit an Anstaltsland ganz unbillig gemacht  
 ist, die Abgabe an die Landgesellschafft aber zu dem Zweck vor  
 dem König zu erfolgen muß, so ist die Gesellschafft in dem Lage  
 dem Aufwender billiges Land zu geben. Damit ist aber nicht der  
 nachste Punkt für eine gewisse Aufwenderung gelöst. Um weiter  
 zu verfahren, daß das so ungleichmässige Land dem Landbesitzer  
 demselben Angeboten des großkapitalistischen Landbesitzers  
 zum Verkauf fallen, bestimmt die Verwaltung weiter - und  
 zwar liegt der Kern ihrer Verwaltung, ihrer bodenkundlichen  
 Wirkung, daß die Landgesellschafft bis zum Jahre 1948 befristet  
 ist, im Wege des Verkaufs in allen Kaufswegen über Länder.  
 Die Landgesellschafft einzutreten und zwar nach ihrer Kraft zu dem  
 Verkaufspreis oder auf Grund einer nach bestimmten Regeln  
 gegebenen Marktbesetzung. Diese Bestimmung bezieht sich aus-  
 schliesslich nicht nur auf das reine Land, sondern auch  
 auf das dem Großgrundbesitzer verbleibende Land und besteht  
 die Spekulation der Anstaltslandbesitzer. Mit anderen  
 Worten: das Gesetz bezweckt, den Landbesitzer und den Ritterguts-  
 besitzer an den Folgen zu binden, indem ab dieser die Möglich-  
 keit nimmt, bei steigenden Landpreisen die Kaufsumme zu in-  
 stellen, für einen ungleichmässigen Gebäudefund der Land an  
 Anstaltsland abzugeben, die durch ihre Überwälzung der Forderungen  
 des Landes demselben in der Höhe zu zahlen, die so dem Landbesitzer,

daß der Landbesitzer in dem Betrag des Landes kein geringen-  
 des Auskommen findet.

Die Landgesellschafft Rindland will nur mit reinem Kapital  
 arbeiten und die geldliche Hilfe des Reiches nicht in  
 Anspruch nehmen. Ein bedingt solches großes Kapital für den  
 Verkauf der Landbesitzer, die nur meistens fast mittellose Aufwender  
 nur in langjährigem Notungelängen nicht bezahlen können;  
 außerdem aber muß für den Aufwender sofort mit Land-  
 mitteln unter der Hand zu zahlen, um die Landbesitzer insoweit  
 zu setzen, die infolge des Königs Markt verbleibenden Land zu  
 verkaufen, sich landwirtschaftliche Maschinen und das nötige  
 Vieh anzuschaffen. Zu diesem Zweck ist die Beschaffung dieser Kapitalien  
 einen gewissen Grad zu befragen.

Rindland ist ein Gebiet von 27.000 Quadrat - Kilometer mit  
 einer Bevölkerung von 750.000 Menschen von dem König - 27  
 auf dem Quadrat - Kilometer (Oberpreußen hat 56, Niederpreußen 67,  
 Preußen 72). Während des Königs ist die Bevölkerung in diesem  
 seiner Provinzen Land stark zurückgegangen. Obwohl die Be-  
 völkerung Rindlands zu 3/4 aus Lutheranern bestand, hatte die  
 etwa 20.000 zählenden katholische Bevölkerung der Rittergutsbesitzer  
 auf dem Lande und den Dörfern und Gemeinden in der Hand-  
 den ab zu zahlen, trotz aller Zwangsmaßnahmen durch die ruffi-  
 sche Regierung, den Landbesitzer dem Reiches zu verkaufen.

Das von der Rittergutsbesitzer abgegebene Land beträgt einige  
 Hunderttausend ha, die zur Aufwenderung von 15-20.000 Landbesitzer =

familien anzuweisen, wenn man das mittlere Lohndergeld zu  
 15-20 ha wehret. Als Tindler will man in rascher Linie die  
 sammtlos geneigten Kolonisten aus dem Kolonialgebiet  
 und die Inseln ganzinnern, von denen man in dem Jahreszeit  
 vor dem Kriege schon etwa 20.000 in Kurland angestrichelt hat.  
 Auf Zuzug aus dem Reich darf man rechnen. Voraussichtlich  
 man erwartet, daß die etwa 1/3 des Landes umschaffenen russischen  
 Staatsgüter ebenfalls für Besiedlung vornehmlich werden können.  
 so darf man mit Zuzug rechnen, daß Kurland in 2-3 Jahr-  
 zehnten unter primären Kolonialverhältnissen auf dem Lande  
 einem Kolonialgebiet von 3-400.000 Köpfen wachsen  
 wird. Dann wird die Krone des Reiches Reiches ein neues  
 landwirtschaftliches Feld gewinnen können.

Was hier begonnen ist, wird vorwiegend in Ländern fort-  
 gesetzt werden. Die primäre Besiedlung nimmt die russische  
 primäre gesellschaftliche Aufgabe wahr: den Osten zu kolonisieren,  
 „nach Ostland soll's nicht weichen.“

Die kolonialpolitische Bewegung bewegt immer weniger  
 Kämpfe in Ostpreußen, aber mit der geographischen Ausdehnung  
 ihrer Operationen scheint man noch nicht weit entfernt gekommen  
 zu sein. Zu viele nichtverarbeitete Futtermittel stehen da für-  
 den im Wege, ganz abgesehen von der Unrentabilität der  
 bäuerlichen Verwaltung und den mancherorts bei solchen Ereignissen  
 nicht ganz zu neigen bringenden Kompromiß-Beschlüssen der  
 Kolonialverwaltungen. Hier aber in Kurland ist ganzes Gebiet gut, und

und man darf hoffen, daß das für geographische Vorbild mit den  
 zugehörigen Beweisen auf die Umgestaltung der Kolonialpolitik in  
 Ostpreußen nicht weniger wird. Daß aber diese wirtschaftlichen Vor-  
 sätze geneigt werden können, daran wird man nicht denken kann. Die  
 russischen Kolonialpolitik der preussischen Landbesiedlung, die preussischen  
 Kolonialpolitik, wenn die Früchte eines Militärs gewahrt sind,  
 nicht nur als die großen unrentablen Felder, sondern  
 auch als die großen Kolonialgebiete aufzuweisen wird. Die in jedem  
 Jahre von russischen Kolonialpolitikern nicht gut genug bewahrt, und  
 mit der Zeit immer mehr aufzufallen, wird dann und wann  
 Maßnahmen in der Geschichte der Besiedlung des Ostens bilden.

„Die Kolonialpolitik des Landes und der Krone aufzuweisen, daß  
 die landwirtschaftliche Bewegung in den Jahren der östlichen  
 Militärverwaltung soll nicht weichen. Von der östlichen  
 Militärverwaltung werden Antisanktionen in großen Massen sein.  
 Und die Unternehmung der Abwehrkräfte zu unterstützen und ihre An-  
 schließkraft nutzbar zu machen, sind aufzunehmende Maßnahmen  
 aufzufallen.“

Was mit neuer Kraft in Militärverwaltung, die bewährte  
 folgend aus der Kolonialpolitik hervorgeht wirtschaftliche  
 Zustände gewahrt haben, sind Aufgaben. Das bewährte  
 Land ist zu besiedeln, Hauptstädte sind zu schaffen, die von  
 den Kolonialpolitikern der Kolonialpolitik ist durch die Besiedlung  
 des Reiches gelöste Besiedlungsfähigkeit zu geben. Gemeinsinnige  
 Organisationsmaßnahmen, denen die wirtschaftlichen Kräfte sind dem

deutsche Reich zur Verfügung haben, sind jedoch unerschaffen worden und gehen jetzt an das Volk.

Nun also die von Russland geschickte unermessliche Kavallerie in den südlichen Kreis des russischen Reiches, die russische Truppenmacht sich ihnen angeschlossen, russische Organisation ihnen Waffen, Lieferungen und Kanonen schickte und die russische Kavallerie ihnen den Übergang zu russischen Militärdienstleistungen ermöglicht, soll das russische Volk, soll die Allgemeinheit den Nutzen davon haben. Nicht einen Mann sollte von den Russen verschont bleiben, die Vorteile der Revolution für sich zu erwirken, indem sie den durch den russischen Krieg geschickten Nutzen des Landes in symbolischen Handlungen ausüben.

Die zu solchen Zwecken verschickten sind mit ungezählten Belastungen versehen worden, die die geringste Grundlage für ein geordnetes Gessellschaft. den Tadeln werden immer mehr die Höhe von einem schweren Last. Solange die landwirtschaftlichen Leistungen sehr geringe sind, können sie bestanden. Jeder wirtschaftliche Rückgang aber werden sie zurückzuführen. Das Holz auf dem eigenen Boden, die Eisen aus eigenen Gruben werden lassen. Ungehindert sind Gold gegen die Kupfer werden die Folgen. Ganz ist nicht mehr ein allmähliches Wachsen der Lohnweise nicht zurückzuführen können, aber es ist einmündig gleichgültig, welchen Bevölkerungsklassen und welchen Bevölkerungsbewegungen die steigenden Lohnweise zugehört kommen. Kolonialland besteht nicht in einer kleinen Zahl von Großkapitalisten, sondern in einer möglichst großen

Zahl kräftiger, selbständiger, heimischer und heimischer Arbeiter, die den Staat des Landes, was er in allen seinen Linien braucht: Menschen, geist und Arbeit. Köpfe sind Gesellschaft von Tadeln lässt sich nur begründen, wenn die Tyrannei fruchtlos ist. Also trägt die Militärsverwaltung in den östlichen Reichsteilen gerade jetzt, wo der Übergang zu friedlicher Arbeit am besten angegeben werden soll, eine schwere Verantwortung. Mit unheimlicher Energie ist alles zurückzuführen, was unter den Umständen die Revolution macht.

Die zielbewusste Handhabung der von Generalquartiermeistern und vom Oberbefehlshaber oft unpassenden Revolutionen sind die gemeinsamen Gefahren der Lohnweise zu bannen und immer geistigen Fortschritt des Landes der Wege vorzuführen.

Großes Hauptquartier.

Der Chef des Generalstabes des Kaiserthums.

v. Hindenburg

Generalquartiermeister.

Was unsere Namen erzählen.

III. Teil.

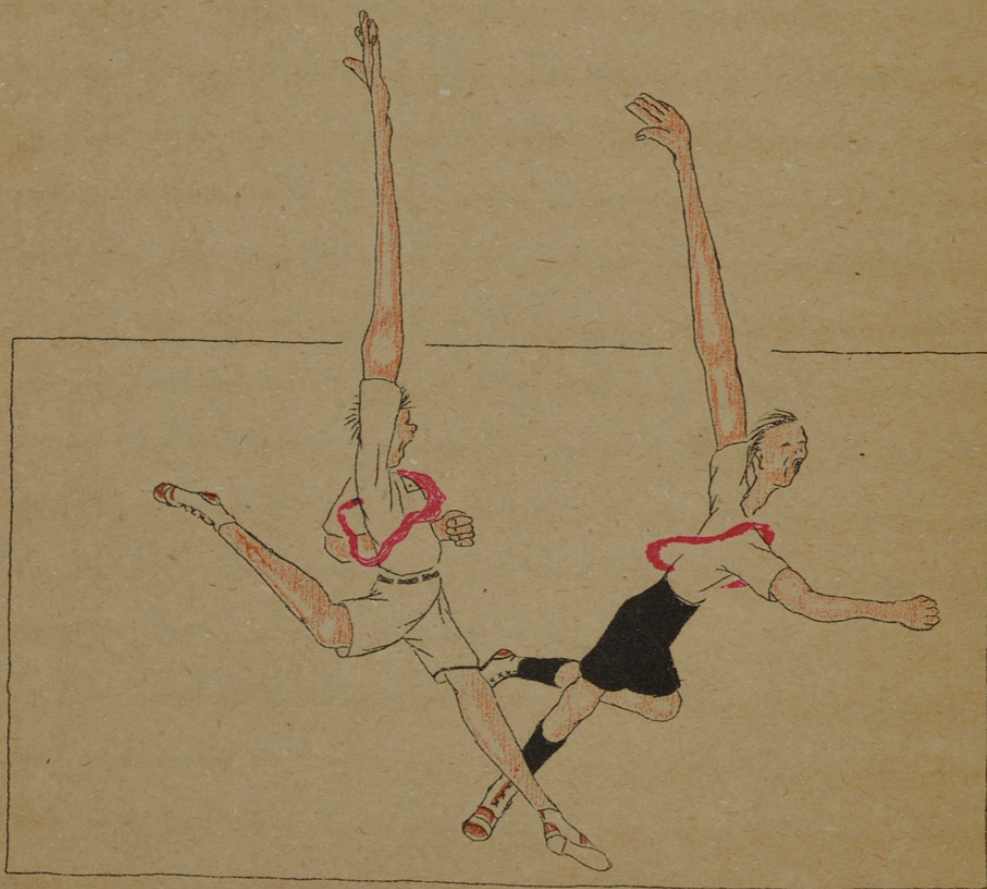
Die Zeit, da man nur einen Namen und Wappen, als Zeichen seiner großen oder kleinen Macht, mit dem Namen des Landes und Wappens (I u. II), gehen konnte. In alten Zeit

selbst in ihrer Gemüthsstimmung ist es, der König ist es, der anderen Zeiten  
 zuweilen ist. Erst fällt er schon in die Hände der Tyrannen und Tyrannen  
 selbst, die sie zuweilen, die sie, einen Namen "und mit dem Namen  
 Königsgemein, d. h. Land (ad-) zu verstehen sind, "adlig" zu verstehen.  
 Und in der ersten Richtung, wie man sieht, steht er noch und  
 noch alle Kaufleute sind: ein Mann geht zu Fabel; und ein  
 Mal hat er sich einen Herzog (einen, der von dem Namen Herzog),  
 einen König erwählt. Man kämpft, nach Tyrannen und Tyrannen  
 geordnet, in der natürlichen Organisation, die es gibt. Man erwählt  
 den Tyrannen zuweilen, steht still in der Erde. Da gibt  
 es kein laugtes Leben, aber die Organisation der Tyrannen:  
 $\frac{1}{3}$  läßt man den Tyrannen, der sich in der Natur will;  $\frac{1}{3}$  wird  
 allgemein vertrieben;  $\frac{1}{3}$  aber wird Königsgut. Unmöglich kann  
 man den König selbst ein für alle Mal beschaffen. Er  
 macht also Tyrannen und Tyrannen von außerordentlichen  
 Größen, wovon man wohl noch weiß. Er gibt seinen besten Teil  
 von sich und seinen das Land in eine bestimmte Art von Staat:  
 er belohnt sie, indem er sie belohnt. Und so wird ein anderer Staat  
 da, was der König getan; und so steht und steht es sich immer  
 weiter fort. Das Leben ist nicht.

Meist sind es ja keine Völker und Länder in freier Zeit  
 an, die man bekämpft und unterwirft; der König ist ein  
 Art Kolonialkrieg; den Tyrannen folgt ein unglückliches Glück; wie man  
 nicht braucht immer wieder die Eliten der Tyrannen Tyrannen  
 gegen sie gibt es nicht immer wieder dieselbe militä-



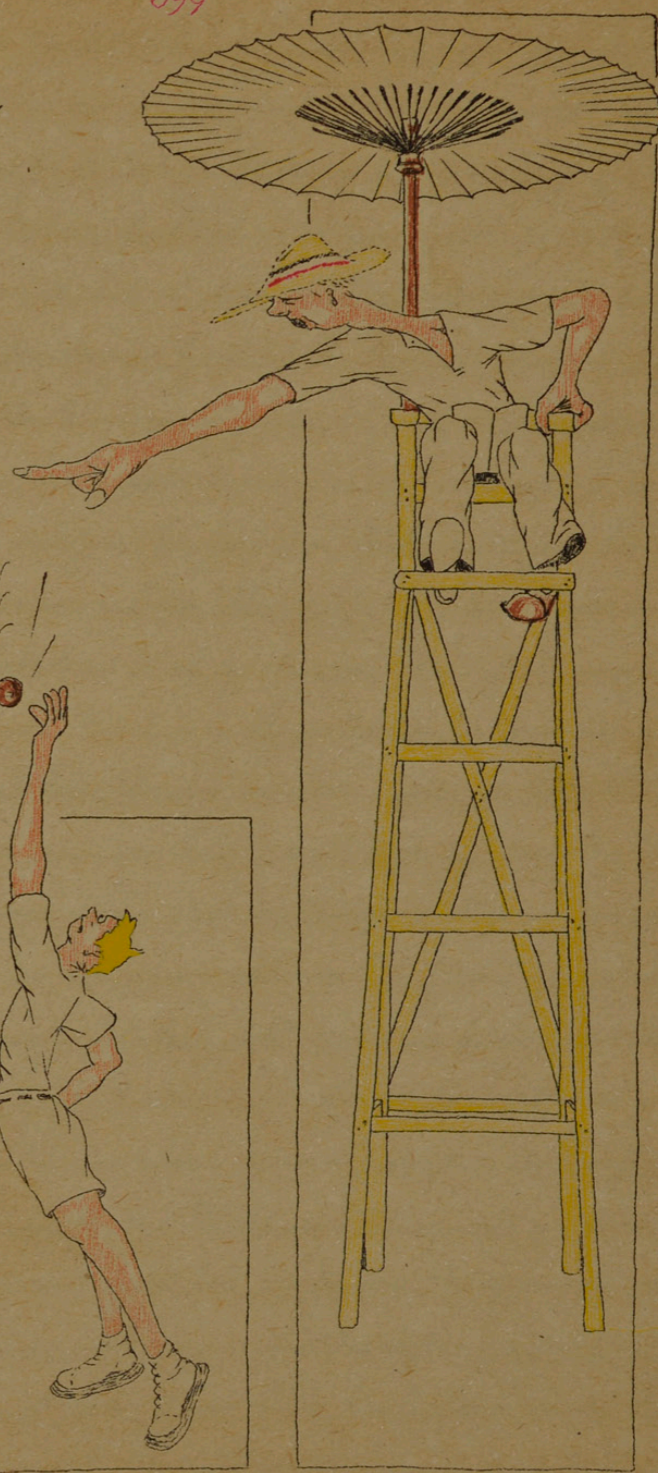
„Abwurf!“



„Lauf,--  
Lauf!“

# Schlag- ball

1918



„Einer!“

„Drei Schritte  
zurück!“



nischen Haktis, ob es Gindis oder Gannos, Ungarn oder Slawen  
 sind: Forts zu bauen, an denen diese Klagen geschehen. Das hat  
 Konrad schon der erste Königlich Ludwig und sein Gesellsch. (480-751);  
 das hat der erste Kaiserliche Karl und sein Haus (751-911); und  
 als es nicht gelungen ist, hat es, wie wir schon gesehen ist, der kaiser-  
 lichen Regierung der Kaiserin, Gindis der Koglar (919-936), folgert  
 auf Kosten eines „Kaiserlichen Hofes“ mit den Gindis des  
 Ostens, den Ungarn, die gewaltigen Laven neunen, die Klagen in der  
 Zeit der Gindis zu machen: Lingen und Hader nützlich. Ein am-  
 yamantvollster größter Hof, Otto I (936-973), aber folgt in der  
 für Politik und Haktis in noch größerem Maße fort; wenigstens  
 man ist gesagt, ist sein Werk im Osten nicht, wie man man  
 fand. bis zum Ural Kolonisation wollen. Otto ist ein Mann,  
 der sich nicht nur hat der in Kampf und Leistung besonders zu  
 Gindis ist; am meisten ist er mit der Kirche und ihren Gindis-  
 gen verbunden. Aber in der abendlichen Zeit seines ganzen Wer-  
 kes weiß er sehr wohl, daß kein Volk mit einer äußerlichen Macht  
 eine Gindiszeit befehlen. Kienste, so bekannt er, weiß das gan-  
 ze Werk eines Volkes in allen seinen Zweigen, und nicht ganz  
 wenigsten in Wissenschaft und Kunst und allem in ihm, noch  
 in sein Werk nicht und gesendet, in seiner Religion, sich als  
 Lehrend, Lehrend, gewinnend zugehen und beneideten. Daher steht er  
 bei der Anlage eines Forts, einer Stadt der Anlage eines Län-  
 des, eines Hofes, eines Klosters, mit manchem weisem Landbe-  
 sitzer. Wie nicht Babylon und Affgine nach Nordwesten und Süd-

...roza, sein Name der ganze alte Wall (Römerwall, und in ihm  
 Springbrunnen und christliches Kloster) nach Novgorod geschickt  
 war, so giebt uns die Geschichte das beständige Klaffen absonderlicher  
 Politik und Entwicklung. Ein Name erzählt ab; ein Name  
 unsrer Geschichte dem, was sie in ihnen zu lesen versteht; dem aber,  
 was sie nicht versteht, müssen wir ein selbständiges Geschichts-  
 buch schreiben, wollen wir ihm in seiner Lesung alle die  
 legen.

Ein Name erzählt ab! Und der häufigste Name, der  
 auch in Latein nicht vorkommt, erzählt ab unmöglich  
 am allermeisten. Zwar Schmidt, Schmidt, Schmidt, Schmidt,  
 Schmidt, und sein man's immer schreiben mag, entstammt noch  
 der Zeit der "Römern". So sehr herrscht in dieser Kunst und  
 Kunst, so wichtig ist der Name, so sehr giebt sich der Name, der  
 sie zu verfertigen versteht, daß man mitten unter den  
 "Römern" diesen mit dem Namen des Roms bezeichnet. Und  
 ab ist auch das einzige Handwort dieser ältesten Zeit, nicht-  
 stand das einzige, das etwas gibt und das auch ein Exkurs über  
 über den ist.

Über jetzt, mit dem sich verdammten Zeiten, gefallen sich unter  
 "Name" singen und sagen ab ein Zahl mit dem Schmidt und  
 Schmidt auf. Was ab zahlreich findet man jetzt den Namen,  
 (der sein Land besitzet, besitzet besitzet) ein Name genannt;  
 nach ein Niederlehrer. Namenwort nennt jetzt schon, wenn  
 "Name" ist, ein ein eigenes Landwort besitzet das aber ein

der im Tal am See beginnt und über den und den  
 bergwärts in schmalen Linsen bis auf den Wall kommen weiß,  
 ein sogenanntes Lager; Freyenhagen; das sein auf seinen den  
 königlichen Lager ist: Läger (schlecht), Läger (schlecht).  
 Häufiger nennt der Läger, Lägermann. Was ab häufiger aber gibt  
 ab ein Name (mit a, g oder ein sonstiges), Läger, Läger,  
 Läger, Läger (je nach dem Ruffschreibung verleiht, wenn sie  
 ein, spielen, nach ästhetisch Klingt) und Koch, Name ist latinisch:  
 major, nach mit der "Großen" oder aber "der Läger" zu über-  
 setzen ist, der Läger nach ab aber "Güterfaktor" heißt.  
 Ein Güterfaktor und -Kocher heißen also mit einem  
 Name sein Läger auf der Läger fände, Koch ist abso latinisch:  
 vocatus, heißt bei uns angestellt, benannt, Ungestalt, Läger  
 und zwar im Grundgesetz. Läger aber ist gleich Läger, be-  
 deutet, Läger - Läger, und das will sagen: der Läger gibt an,  
 wann und nach ein Koch der ein ein ein ein ein ein ein  
 ein ist, und ist auch nötigenfalls mit allen Mitteln des Un-  
 des Läger, der Läger, der nicht Läger, zur Läger zu bringen,  
 auch der "Vocatus (Koch) besorgt sich einen solchen Vocatus und  
 Läger ein Advocatus Läger!

Ja nach für ein Bild in dem Lande hat sich ein jetzt  
 in dem Name auf! Güter und Läger abso! Und der Läger  
 Güter der vornehmsten Läger für jeden Landmann! Und  
 nach für ein Läger entfaltet sich ein solches Güter - ein Läger =  
 Läger zu schenken Zeiten des Landes! Sie ist natürlich ein

ist Lyoner, Lyoner<sup>2</sup>; der die Roffe hält: der Köpfer, Köpfer<sup>1</sup>;  
der Lyfner der Griefner (Kreuzner<sup>2</sup>); der Tauer<sup>1</sup>. Da befohrt das  
Aflügel der Kogalar oder der gültet Faltan zur Jagt (Faltner);  
niltner hält Tanten; der Kofnung der Linnen, der Linder, nimmt  
der Linderer aus; Zierler, Tindal sagt dasfelbe. Die „Zunnenfäufner“  
fingern einleitend abseits in der Lynde; der für befohrt, Zierst für-  
in Zunnenfäufner<sup>1</sup>. Da fließt an Mierp und Au (Mierp, Mierp,  
Klammann, Mier, nachfälisch; Linder) der Wald: der Fofstner  
flagt ihn. Der Köfler (Lyngmann, Lyngmann<sup>1</sup>) focht für Fim-  
moy; der Lygner (Lygner, Lygner<sup>1</sup>, Lyngmann, Lyngmann<sup>1</sup>, Lyg-  
miffner, Lyngmann, Lyngmann, Lygner<sup>1</sup>, einleitend Lynde, Lynde-  
fner) focht Milt und Malt; der Lygner jagt Lander; der Mierter  
Mierfel<sup>1</sup>) ficht die Mier; der Lommer, Lommer<sup>1</sup> unter-  
halt Lomer und Maffner. Zofstner find natürlich Lomer (einleitend  
ft Bauer), Hofmann, Hofmann, Lyngmann, Lyngmann<sup>2</sup>, Hoi-  
mann. Hliger, Kammner, Hliger (Hliger<sup>1</sup>) sind Lyng-  
ner (Lygner<sup>2</sup>, Lygner<sup>2</sup>) ficht man überall im Fald an der La-  
bit. Der Laif ficht Mierle an Mierle: Mierler (Möller, Malt-  
ler, Mierler, Mierler, Mierler) sind Komer (Komer, Komer) wer-  
den so fönflich; daß man für sehr zuberuhen muß, um für  
außerinander zu kommen, z. B. Klingmiller. Es wird da einleitend  
nicht auf El geynet (Almann, Almann<sup>1</sup>), Holz gefolten  
Kalzer, Kalzmann<sup>1</sup>). Daif aller Hymnabewerfungem nachkommen  
ist die Langfingern. Unnerit gibt die Luf werben; fichtner  
in Unner Linger in der Maltung, Maffnermanns Gebit. Der

Fischer (der der Kofner: Wasser, Lander möglicherweise Lirring) bringt  
Fischer als Abgaben. Ihre Säfen ficht über das Maffner (einleitend da-  
von: Esfer, Säfermann), oder ab ist eine Linder gebaut und ein  
Linderer (Linderer) als Maffner Lander gefetzt. Fagenerman weit  
warum die fichtner fangener. Da beauf ab natürlich immer  
Achtigen Kammnung: der Kammner verwaltet die Kammner,  
nach im angsten, dann in immer nemtman Kamm; der Koller  
der Koller; der Lyfner, Lyfner (Lyfner<sup>2</sup>) ficht die Linder in  
Gang; der Lygner focht für alle. Ihre Lyfner oder Lyfner (Lyf-  
ner<sup>1</sup>) kommen auch für sehr nicht mehr aus. Die Komer  
die Lygner aber ist die Mier. Fomer gibt ab im Lander foin-  
er, ab ab Güter und Lyngfaster gibt, und die Mierfäufner an  
Mierf und Fomer find zuefzen die einzelnen Mierner so groß,  
wie fichte zuefzen, „Linderer“. Man muß die Mier zuberuhen  
man, um für außerinander zu kommen: Hofmann, Mier M.  
(Miermann), Miermann, Kollmann (Koll- Mier), Lyfner-  
meyer, Miermann, Lyngmeyer, Linderer, Kollmeyer.  
Linderer nennt sich der Mierner auch Linder (Linderer) und  
ist Kopf oder Lyfner. Ein einleitend Linder ficht die Linder  
immer (Linder, Linder). Koller man Linder Linder Linder  
gerade Kammnung, so mußte man die Linder fichtner.  
Aft ist das Gut ein Koller - oder Koller, und ficht fichtner  
flinger der Koller zu, die dem Mier gegenüber die Lyngner  
die Lyfner, der Linder, der Mierfäufner und Koller, die Linder  
und die Mierer, ist. Das die fichtner Mier für die Linderer.

zu an Goldmitteln aufmerken, das spüret der müßigen an Land  
 und Grundbesitz. Nicht zu sagen sich in Gauen und Klöster.  
 Das Kloster selbst aber macht auf uns einen andern Eindruck  
 als wir ihn nachträglich kennen, zumal wenn wir uns  
 nicht in der in jene frühesten Zeiten versetzen. Man hat  
 ganz allgemein und ohne sich der Natur zuwenden und so  
 dalingen sehr gewöhnlich fastigen gewöhnlichen Klöster und  
 dann Koen, gewöhnlich einen leicht aufsteigenden Hügel bewohnend,  
 kann man sich auf uns ohne den Eindruck, den auf einen  
 9-10jährigen Jungen eine glänzende Aemter- und zimmerliche  
 Gänge, sein ohne der Hofglocken, macht: seine Herrschaft  
 und Ungeheuerlichkeit imponiert uns! Und wenn auch feindlich  
 Konventen (Pilger) und Klöster (Kloster?) in der That  
 zinsen, so können wir doch nicht die Unwissenheit gesehen, daß  
 das Kloster Klingen<sup>1</sup> und Klingen (Klingen<sup>2</sup>), Klingen und Klingen  
 zum und Klingen (Klingen<sup>3</sup>) bringt und daß die Klingen<sup>4</sup> (Klingen  
 der Mönchs-Klingen, Mönche) nach auch in andern Zeiten sich Klingen<sup>5</sup>  
 der Klingen können; weil nicht selten Klingen<sup>6</sup> und Klingen  
 (Klingen<sup>7</sup>) in ihren Diensten, Klingen<sup>8</sup>, Klingen<sup>9</sup> und Klingen<sup>10</sup>,  
 die wir ja sind, lassen wir unsern Gedanken und Klingen bald  
 abgeben zu anderen: die nachgefolgten Klingen, die wir  
 in der Welt kennen in unsern Gedanken; und nachfolgend  
 spüret uns ein das Kloster nicht anders als ein bescheidenes  
 müßiges großes Gut. Und unser Eindruck bestätigt sich, wenn  
 uns der Klingen (Klingen) aufmerken hat, wir können

uns einleuchtet das Klingen (der Klingen) von dem für angere-  
 zigt hat. Nicht zu sagen sich nämlich die Klingen, müßigen,  
 Klingen. Klingen, die uns andere Klingen und Klingen an-  
 mieten wir Tomitas Klingen oder dem Klingen der Klingen.  
 der Klingen Pilger. Da hat seine Klingen: der Klingen,  
 der Klingen, der Klingen u. s. f., unter die Klingen, oben die Klingen.  
 Sie sind Klingen Klingen und Klingen. Da Klingen wir alle  
 Klingen, die wir auf dem Klingen gut haben. Klingen Klingen  
 aber Klingen die Klingen- und Klingen (Klingen, Klingen-  
 man, Klingen; Klingen von Klingen; Klingen<sup>1</sup>, Klingen = Klingen;  
 Klingen; Klingen.) Klingen sind ja Klingen Klingen und Klingen:  
 Klingen, Klingen und Klingen; Klingen und Klingen; Klingen und  
 Klingen, Klingen und Klingen: und Klingen; Klingen ist Klingen. Klingen  
 im Kloster nicht ab Klingen und Klingen (Klingen, Klingen).  
 Klingen, Klingen, Klingen (= Klingen) gibt es natürlich auch  
 für, wir auf dem Klingen. Aber ja Klingen wir uns in der  
 großen Klingen Klingen, Klingen unser Klingen sich das Klingen:  
 Klingen nicht Klingen (Klingen, Klingen) und Klingen (Klingen, Klingen-  
 der<sup>1</sup>, Klingen<sup>2</sup>), Klingen (Klingen = Klingen<sup>3</sup>); Klingen Klingen  
 Klingen Klingen (Klingen); Klingen nicht Klingen (Klingen, Klingen-  
 Klingen<sup>4</sup>) nicht Klingen, Klingen der Klingen (Klingen, Klingen-  
 man), der Klingen (Klingen<sup>5</sup>; Klingen<sup>6</sup>), der Klingen.  
 Klingen (Klingen = Klingen; Klingen), Klingen Klingen Klingen Klingen  
 (Klingen = Klingen, Klingen), Klingen und Klingen Klingen (Klingen, Klingen-  
 Klingen, Klingen, Klingen, Klingen), Klingen Klingen (Klingen<sup>7</sup>, Klingen<sup>8</sup>).



110  
Aus der Verbannung.

Und alle ist noch der Lärm der Pfannen Klender in Erinnerung,  
Wie haben weigablich empfunden, die Lieder von jenen wehrlosen Ge-  
richtern und wüßigen Gefangenenslagen zu bekommen. Jetzt fällt  
und immer der meine Kameraden aus Kurume das mich zur  
Verführung. Wie lassen es für folgen:

Du bist nicht ohnevoll das Handeln,  
Kann Kampf nicht über Schlacht kriecht,  
Kann nicht in Verwirrung kommen Kriechen  
Den Augen fühlen in der Faust.

O glücklich, die im Stillen wachend  
Kämpfend vertragen von dem Feind,  
Um blutigen Kriechen der Leiden zu leiden  
Das Anger mit dem Tod weinend.

Nach mir! Auf uns wird nicht bescheiden  
Das Glück: der Tod für's Vaterland,  
Wie fanden nicht den stillen Feind,  
Wie finden in der Feindes Hand.

Im Klüften, die der Haß gepflanzte,  
Wie tragen langsam sie mit Lust,  
Nach jenen, unmöglich ist's zu tragen  
Die Gefährten in der Luft.

Und bringe das Licht der Sonne,  
Das mich in der Verbannung hält,  
Denn ich die wüßigen Klaffen  
Den Anger weinend in der Welt.

In dieses Jammer der Lieder  
Kann nicht die große Welt gesandt,  
Und jeder pflegen seiner Lyrik  
Denn nicht von wüßigen Vaterland.

Lyrik in dem großen Kriechen,  
Der Holz sein Volk zum Feind führt,  
Das nicht der Krieg der Leiden  
Als jenseits von glühend zieht!"

Lyrik nicht, die jenseits wüßigen Feind,  
Lyrik nicht, die Kriechen im Kriechen,  
Der Haß der Welt, die jenseits nicht weinend,  
Kriechen nicht der Leiden!"

Und die der Welt, die die nicht finden,  
Die nicht der Welt gepflanzte Glück,  
Die Kriechen mit glühenden Feind,  
Die nicht Leiden sind der Glück.

Frans Maske, Lyrik. v. Prof. Prof. Nr. 128.

An unsere Leser!

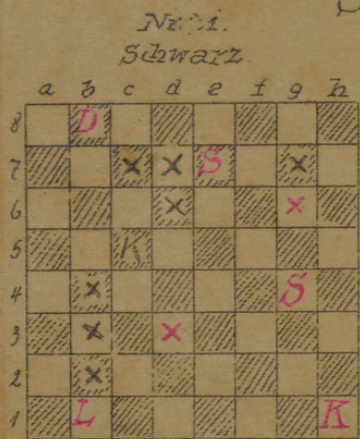
Mit dieser Nummer schließt der 2. Halbjahresband und damit der  
1. Jahrgang der "Lieder". Wie blieben auf das vergangene Jahr mit der  
Verführung über den ersten Platz, der sich die Zeitung im Kampf  
der Kameraden von oben hat nicht mit jenseits nicht ge-  
gen alle, die nicht nicht die Mitarbeit unterstützt haben. Wie blit-  
ten in die Zukunft mit der Hoffnung, daß die Zahl der Mit-  
arbeiter sowohl als die Lyrik sich nicht zusammenfassen werden. Wenn

für unsere Zeitung schreiben oder für bayrische mail, das  
möge sich bald aufschließen, denn was weiß, sein lan-  
ge wir noch für sind.

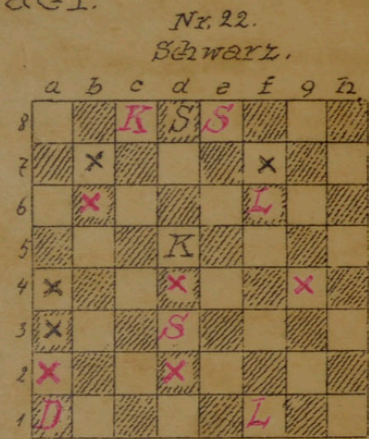
Auf demmal werden nicht die Anstalten eines Hofstän-  
denbüchle zum Ende von 20 sein können. Mit Rücksicht  
auf die Fertigstellung der 2. Auflage des Märchenbuchs wird  
sich das Einbinden des 2. Bandes vorwärts schieben  
verzögern. Nähere Mittheilungen können nachfolgen  
von F. F. D.

der Schriftleitung.

Schach.



Weiß  
Weiß zieht und setzt in  
3 Zügen matt.  
Weiß 7, Schwarz 8 Fig.



Weiß  
Weiß zieht und setzt  
in 2 Zügen matt.  
Weiß 11, Schwarz 6 Fig.

Loosfigung: B. 684, 3. 3. 2. unten links statt 8, 35 M 4, 35 M zum #.

Inhalt: Zum 21. Geburtstag Gammelfeldensfalls von Gimm-  
ling. - Gimmring als Kolonator. - Was unser Kommen mag-  
len (Euch). - Auf der Kurbannung (Gimm). - Aus unserer Lu-  
per. - Kiesel. - Loosfigung. - Schlagballbilden. -